



Predigten – von Pastorin Julia Atze

Tag der Ausgießung des Heiligen Geistes: Pfingstsonntag – 20.05.2018

Predigt über 1. Korinther 2, 12-16

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

„Da wär‘ man gerne dabei gewesen!“ seufzt ein Freund von mir.

Wir schauen uns ein Video auf Youtube an. Er liebt es sehr. Auf einem großen Feld in der Nähe der Stadt Cesena in Norditalien sind ungefähr 1000 Musiker versammelt, die sogenannten Rocking 1000. Hunderte Sänger, Schlagzeuger, Bassisten und Gitarristen. Und sie spielen alle gemeinsam einen Song der amerikanischen Band Foo Fighters: Learn to fly. Es ist wahnsinnig beeindruckend. So viele Musiker, die dasselbe Instrument spielen, sie alle machen exakt dieselben Bewegungen spielen exakt dieselben Töne – und es klingt unglaublich. Unglaublich gut. Man spürt die Leidenschaft, den Spaß und die Freude, die alle empfinden, die mitmachen und die alle verbindet.

Jeder ist ganz bei sich und ganz bei den anderen.

Erfüllt von etwas Größerem als sie selbst.

Am Ende des Videos erfährt man dann auch, was hinter der Aktion steht. Die 1000 Musiker und Musikerinnen sind aus ganz Italien zusammengekommen und sie alle haben einen Wunsch: sie wünschen sich ein Konzert der Foo Fighters in Cesena. Mit diesem Video wollen sie die Band nach Italien locken. Das Video geht um die Welt. Über 44 Millionen Mal wurde es schon angeklickt. Und es hat sein Ziel nicht verfehlt. Die Foo Fighters haben geantwortet und sind nach Italien gekommen und haben ein Konzert für die Rocking 1000 gespielt.

„Da wär man gern dabei gewesen“, seufzt mein Freund noch einmal als das Video zu Ende ist. Er hätte Gitarre gespielt.

Da wär' man gern dabei gewesen.

Damals in Jerusalem zu Pfingsten.

Als dieses Brausen geschah. Dieses Brausen vom Himmel.

Wie von einem gewaltigen Wind. Das sie erfasste, die da zusammen saßen, das sie erfasste und erfüllte.

Das sie stark machte und mutig.

So dass sie hinausgingen aus ihrem Schneckenhaus, in das sie sich verkrochen hatten.

Mutig und erfüllt gingen sie hinaus und sagten, was sie dachten, sagten, was sie glaubten:

„Jesus Christus ist Gottes Sohn! Er hat den Tod überwunden! Er ist auferstanden! Wir haben ihn gesehen. Wir haben ihn gespürt. Und heute spüren wir ihn auch. Sein Geist ist bei uns. Sein Geist erfüllt uns. In seinem Geist wollen wir leben. Seine Liebe und seinen Frieden leben und weitersagen und weitergeben.“

Jeder ist ganz bei sich und ganz bei den anderen.

Erfüllt von etwas Größerem.

Da wäre man gern dabei gewesen, damals in Jerusalem.

Wenige Jahre später kann man die Früchte dieser ersten Predigten schon sehen:

Die Worte von Jesus Christus sind weitergetragen worden – hinaus in die Welt. Von Jerusalem nach Korinth zum Beispiel. Dort ist eine christliche Gemeinde entstanden. Menschen wollen von Gott und Jesus hören und erzählen. In Gottes Geist leben. Miteinander. Aber das ist nicht so einfach. Denn dieses Gefühl der ersten Jünger damals in Jerusalem, dieses Erfülltsein vom Geist Gottes, das einen mutig hinausgehen lässt und von seinem Glauben erzählen, das ist irgendwie leider kein Dauerzustand. Es hat sich verflüchtigt. Wo ist er, der Geist?

Hier und da blitzt er mal auf – und geht dann wieder verloren.

Darum schreibt ihnen Paulus:

Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist. Und davon reden wir auch nicht mit Worten, welche

menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen.

Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden.

Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt.

Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen«? (Jesaja 40,13) Wir aber haben Christi Sinn.

Vom Geist Gottes zu sprechen ist gar nicht so einfach.

Denn er lässt sich nicht fassen oder greifen, erklären und einordnen, er lässt sich nicht einfach verstehbar machen.

Mit unserem Verstand sind wir beim Heiligen Geist irgendwie an der falschen Adresse.

Paulus versucht es trotzdem. Zu beschreiben. Zu erklären. Begreiflich zu machen:

Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist.

Geisterfahrungen sind Gottesgeschenke. Und man kann sie nicht festhalten. Man kann sie nur fühlen. Und sich stärken lassen. Mutig werden. Und davon erzählen. Dass man dabei war.

Ich habe so ein geisterfülltes Gottesgeschenk letzte Woche erlebt.

Ich bin dabei gewesen.

Mit euch, liebe Kantorei. In Paris. Im Rathaus des 4. Arrondissement.

Ihr habt gesungen, zusammen mit dem Bach Collegium Paris, den Mendelssohnpsalm, wie eben, den Psalm X, den wir nachher noch hören und dann das Ave Maria von Bach und Gounot.

Deutsches wohltemperiertes Klavier und französische Leidenschaft.

Es war wunderbar, intensiv und begeisternd.

Jeder war ganz bei sich und ganz bei den anderen.

Erfüllt von etwas Größerem.

Wir waren be-geistert, im wahrsten Sinne des Wortes.

Erfüllt von Gottes Geist. Dem Geist der Liebe und des Friedens.
Der uns stärkt und uns mutig hinausgehen lässt.
Dass wir uns begegnen, Menschen, Völker, Freunde, Andersgläubige.
Dass wir uns begegnen und uns erzählen.
Von dem, woran wir glauben.
Was wir uns wünschen.
Wovon wir träumen.
Das ist es, was wir feiern zu Pfingsten.
Geistmomente.
Gottesgeschenke.
Davon leben wir.
Amen.

Kleiner Nachtrag:

Mein Freund, der Foofighters-Fan und ich haben uns übrigens einen Traum erfüllt. In drei Wochen ist es so weit. Wir hören die Foofighters live hier in Hamburg. Da werden wir dabei sein. Und hoffentlich begeistert. Und beschenkt. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.